Polyneuropathie

Liebe Patientin, lieber Patient, liebe Angehörige,

das Auftreten von Nebenwirkungen im Rahmen einer medikamentösen Tumortherapie (Chemotherapie) ist eine häufige Belastung im Alltag, welche die Lebensqualität beeinflussen kann. Unter anderem kann es bei der Anwendung gewisser Substanzen zu einer sogenannten peripheren Polyneuropathie kommen. Mit dieser Information sollen Sie erfahren, was eine Polyneuropathie ist und wie Sie dieser vorbeugen können.

Was ist eine Polyneuropathie?

Bei einer Polyneuropathie handelt es sich um eine Schädigung des peripheren Nervensystems (außerhalb des Gehirns und Rückenmarks liegend). Eine Polyneuropathie kann aus verschiedenen Gründen entstehen, wir beziehen uns in dieser Information auf die durch eine Chemotherapie ausgelöste Neuropathie (CIPN).

Welche Substanzen können eine Polyneuropathie auslösen?

Cisplatin, Carboplatin, Paclitaxel, Docetaxel, Vinoreblin, Vincristrin, Eribulin

Auf einen Blick: Polyneuropathie

Eine medikamentöse Tumortherapie kann im Verlauf der Therapie die Sensibilität der Nerven in den Händen und Füßen erheblich beeinträchtigen. Diese Störung bezeichnet man als periphere Polyneuropathie. Typischerweise werden Symptome der Polyneuropathie als „Ameisenlaufen“ beschrieben. Im Verlauf kann es auch zu schmerzhaften Entwicklungen kommen. Da es keine umfängliche Prophylaxe für eine periphere Neuropathie gibt, ist es wichtig, Symptome frühzeitig zu erkennen und gemeinsam mit dem Behandlungsteam richtig zu deuten.

Wie entsteht eine Polyneuropathie?

Verschiedene Arzneimittel, die unter die Gruppe der medikamentösen Tumortherapie fallen, können eine schädigende Wirkung auf das Nervensystem (Neuronale Netzwerke) des Körpers haben. Zu diesem Netzwerk zählt auch die Nervenreizweiterleitung. Es entsteht eine Schädigung der Nervenbahnen bzw. der reizweiterleitenden Anteile der Nervenbahnen. Gewisse Erkrankungen können die Entstehung einer Polyneuropathie begünstigen. Hierzu zählen:

- Diabetes Mellitus
- Nierenschwäche
- Alkoholabhängigkeit
- HIV
- Herpes Zoster

Risikofaktoren

Durch die Applikation von medikamentöser Tumortherapie kommt es im Rahmen einer Polyneuropathie vor allem zu einer Beeinträchtigung an den Händen und Füßen (Handschuh und Sockenbereich). Typische Auswirkungen sind:

- Sensorische Störungen (Kribbeln, Taubheitsgefühl oder Nervenschmerzen)
- Muskelschwäche (Greifen, Tasten oder Fühlen)
- Abgeschwächte Muskelreflexe
- Verminderte Tiefensensibilität
- Verändertes Temperaturempfinden

Gradeinteilung der Polyneuropathie

Grad	Symptome nach Grad
0	Normal
I	ohne Symptome, Reflexverlust
II	Symptome wie Kribbeln, Missempfindungen (Ameisenlaufen)
III	Symptome mit Beeinträchtigungen im Alltag (das Schließen von Knöpfen fällt schwer)
IV	Schwerste Defizite (Sturz- und Verletzungsgefahr)

Wie viele Menschen sind betroffen?

Ca. 34 von 100 aller Patient*innen, die eine medikamentöse Tumortherapie erhalten, sind von einer Polyneuropathie betroffen. Im Rahmen der Kombination mehrerer Wirkstoffe kann sich die Wahrscheinlichkeit dieser Nebenwirkung deutlich steigern. Bei vielen Menschen tritt die Polyneuropathie erst Wochen bis Monate nach der Tumortherapie auf.

Was kann ich selbst tun?

- Sensible Eigenbeobachtung – Hinterfragung: haben sich meine Beschwerden verändert?
  → Wenn ja, unbedingt Information an das Behandlungsteam
- Anzeichnen von klaren Grenzen an den Fingern und Füßen → dient der klinischen Diagnostik
- Entlastung durch individuelle Maßnahmen in Absprache mit dem therapeutischen Team, z. B.:
  - Teig kneten
  - Nutzung eines Igel-Balls
  - Kälteanwendung
  - Durchführung von Handarbeiten
  - Nutzung von Barfußschuhen
  - Strategien zur Alltagsbewältigung entwickeln
  - Symptome, sowie Schmerzen im Rahmen der medikamentösen Therapie lindern
    → Rücksprache halten mit dem/der behandelnden Arzt*in

Wo finde ich weitere Informationen?

Für weitere Informationen, sowie eine individuelle Maßnahmenplanung, steht Ihnen Ihr Behandlungsteam gerne zur Verfügung.

Vertiefende Informationen finden Sie unter:

- https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Leitlinien/Supportivtherapie/LL_Supportiv_Langversion_1.3.pdf
- https://www.krebsgesellschaft.de/onko-internetportal/basis-informationen-krebs/nebenwirkungen-der-therapie/neuropathie-nervenschaeden-bei-krebs.html

Quellen:

- Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF): Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen - Langversion 1.3, 2020, AWMF Registernummer: 032/054OL, https://www.leitlinienprogrammonkologie.de/leitlinien/supportive-therapie/ (Zugriff am 09.05.2022)
- Gießen-Jung, C. & von Baumgarten, L. (2018): Chemotherapie-induzierte periphere Neuropathie, Deutsche Medizinische Wochenschrift, 2018, 143 970-978
- Knoeppen, S. & Kerschgens, C. (2017): S3-Leitline Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen – Chemotherapie-Induzierte periphere Neuropathie, Im Focus Onkologie, 2018, 21 (1-2) 65-68

Vordr.-Nr. 1830 – 1. Auflage (2022) • Erstellt durch: Arbeitsgruppe Onkologische Fachpflege und Stabsstelle Entwicklung und Forschung Pflege